Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 40 Pfg., auswärts 50 Pfg.
— Reklamezeile 1,00 Mk. —
Bezugspreis monatlich 2,50 Mk. (Durch die Post bezogen vierteljährlich 9,00 Mark.)
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 23. Telephon 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der „AnnenerZeitung" weite u. billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 97. Dienstag, den 17. August 1920. 36. Jahrgang.

Das Ringen um Warschau.

Der russisch-polnische Krieg.

Der Riß in der Entente.

Der englisch-französische Konflikt wegen des Generals Wrangel

scheint ernster zu sein, als man zunächst annahm. Lloyd George hatte sich bekanntlich bei den ersten Meldungen von der französischen Anerkennung des Generals Wrangel äußerst überrascht gezeigt, in Hythe habe man davon überhaupt nicht gesprochen. Doch bald darauf erklärte man in Paris, Lloyd George habe die französischen Absichten sehr gut gekannt. Demnach scheint Lloyd George Frankreichs Absicht wohl gekannt zu haben, aber auch den Franzosen unzweideutig zu verstehen gegeben haben, daß er ganz anderer Ansicht sei. Daß Frankreich sich dem Wunsche Englands nicht fügen würde, das scheint man allerdings in London nicht für möglich gehalten zu haben. In England faßt man die Entente als einen festen Zusammenschluß von Staaten auf, die so zu tanzen hat, wie man in London pfeift.

Darüber scheint man sich in Paris immer mehr aufzuregen. Man merkt immer mehr, daß Frankreich zum willenlosen Werkzeug Englands wird, und das verträgt der französische Nationalstolz nicht. Wie man aus den Pariser Blättern ersieht, hat es in Frankreich am meisten verschnupft, daß in London ganz selbständig mit Kamenew und Krassin verhandelt wird, ohne daß man Frankreich fragt. Das sollte bekanntlich die Konferenz in Hythe mit klären, Lloyd George scheint auch zu den Beschwerden Millerands Ja u. Amen gesagt zu haben — hinterher hat er aber weiter so gehandelt wie bisher. Da wollte Frankreich einmal zeigen, daß es auch noch da war, und tat den politisch nicht gerade überaus weisen Schritt der Anerkennung Wrangels. Anders kann man diesen Schritt nicht auffassen: Er ist eine sonst zwecklose Demonstration gegen London.

Denn wer ist Wrangel? Ein General Denikins, der mit einer kleinen Truppe von 15 000 bis höchstens 20 000 Mann in der Krim das Unternehmen Denikins fortzusetzen sucht, doch bei der Kleinheit seiner Truppe und seinen geringen Mitteln vorläufig nicht viel Aussicht auf große Erfolge hat. Die Sympathie Frankreichs hat er, weil seine Regierung die Schulden des Zarenreiches anerkennen will, was die Bolschewisten bekanntlich nicht wollen. England hat Wrangel längst als aussichtslos aufgegeben und seinen Verständigungsabsichten mit Rußland geopfert. Es hat also den Anschein, als ob Frankreich Englands Absichten gegen Rußland bewußt durchkreuzen will, und das ist es, was dem Konflikt das ernste Aussehen gibt, weswegen er auch besonders in London so ernst aufgefaßt wird.

Man sucht den Riß zu verkleistern.
Eine neue Zusammenkunft in Boulogne.

Das geht schon daraus hervor, daß das Unterhaus, das schon Donnerstag in die Ferien gehen wollte, sofort seine Tagung verlängert hat. König Georg, der nach Schottland reisen wollte, hat die Reise aufgegeben. Lloyd George hatte eine lange Audienz bei ihm. Man ist auf jegliche Weise bemüht, den offenen Riß zu verkleistern. In diesem Sinne hatte der französische Botschafter bereits eine lange Unterredung mit Lord Curzon und hat andererseits der englische Botschafter in Paris eine englische Note überreicht. Man hat sich dahin geeinigt, daß Lloyd George und Lord Curzon mit Millerand am 17. August in Boulogne zusammentreffen werden, um die „Meinungsverschiedenheiten in freundschaftlicher Weise zu beheben." Lloyd George hat daher seine Schweizer Reise verschoben.

So ernst aber die Differenz zwischen Frankreich und England sein mag, so haben wir Deutschen noch lange keinen Grund zu frohlocken. Denn gerade deswegen, weil ein dauernder Riß zwischen den beiden Alliierten Deutschland nur zum Vorteil sein kann, wird man drüben alles daran setzen, daß man sich wieder einigt. Dem Haß gegen Deutschland ist Frankreich alles zu opfern bereit, das wollen wir nicht vergessen.

Warschau vor dem Fall.

Nach dem B. T. melden die Pariser Blätter aus Warschau: Die Entscheidungsschlacht um die polnische Hauptstadt ist seit Freitag in vollem Gange. Auf beiden Seiten stehen zusammen etwa 600 000 Mann im Gefecht. Längs der Eisenbahnlinie Warschau—Danzig ist die Verteidigung noch intakt. Dagegen haben die Russen östlich der Stadt Fortschritte gemacht.

Unweit Soldau landete am Sonntag ein polnisches Flugzeug mit zwei Posener Offizieren. Diese wurden von den Russen gefangen genommen und waren sehr überrascht, den Korridor von den Russen schon besetzt vorzufinden. Sie kamen aus Warschau und gaben an, daß die Stadt fast vollständig umzingelt ist. Eine starke Panik sei ausgebrochen.

Die französischen Offiziere hätten die Stadt fluchtartig verlassen. Auch die Bevölkerung flieht und verstopft mit ihren Wagen die Rückzugsstraßen der Truppen von der Front. Alle 18—50jährigen Männer sind zur Bürgerwehr eingezogen. Mit dem Fall der Festung sei jede Stunde zu rechnen.

Bolschewistische Stimmung in Warschau.

Aus Warschau kommt über London die Nachricht, daß die Flucht aus der Stadt andauere, dagegen strömten tausende von Flüchtlingen aus den bedrohten Gebieten nach Warschau. Es mache sich eine starke bolschewistische Stimmung geltend. Es wurde ein Komplott entdeckt, dessen Zweck es war, das polnische Hauptquartier in die Luft zu sprengen. Mehrere hundert Verhaftungen wurden vorgenommen. Das jüdische Quartier in Warschau ist mit Waffen angefüllt und man nimmt an, daß gegebenenfalls von hier aus das Signal zum kommunistischen Aufruhr kommen wird.

Auszug der fremden Gesandtschaften aus Warschau.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Graf Oberndorf, ist Samstag mit den Chefs der anderen fremden Missionen aus Warschau in Begleitung des Vertreters des polnischen Ministeriums des Aeußern in Posen eingetroffen. Wie verlautet, verließ auch Lord d'Aberdon Warschau.

Vormarsch der Russen im Korridor.

Der Vormarsch der Russen dauert unentwegt an. **Sie haben Lautenburg, Strasburg** u. Löbau besetzt und rücken zur Zeit gegen Graudenz und Thorn vor, wo sie starken Widerstand erwarten. Weiter südlich stehen die Russen vor Nowo-Minsk und den Nordforts von Modlin. Die Russen sind auf der Straße, die nach Nowo-Minsk führt, weiter gegangen.

Soldau in russischer Hand.

Soldau wurde Freitag abend von den Russen genommen. Die Stadt ist nur wenig. Die polnischen Truppen stehen bei Vesdau und Kramersdorf.

Die bisherigen polnischen Verluste.

Der „Daily Herald" berichtet: Ein Moskauer Funkspruch meldet, daß die bolschewistische Heeresleitung die bisherigen polnischen Verluste an Toten und Verwundeten auf über 300000 Mann beziffert. Die Rote Armee hat über 400 Geschütze, 700 Maschinengewehre und sehr viel sonstiges Kriegsmaterial in den bisherigen Kämpfen erbeutet.

Englands Note an Polen.

Man läßt Polen einfach fallen.

Die Nachricht, Lloyd George habe Polen geraten, die Bedingungen Sowjet-Rußlands anzunehmen, ist ungenau. Die nach einem englischen Kronrat an Polen gesandte Note enthält keine Ratschläge an die polnische Regierung, sondern besagt einfach, die englische Regierung sei der Ansicht, daß das britische Volk keine Kriegserklärung billige zu dem Zwecke, Polen zu unterstützen, um eine Verbesserung der russischen Begingungen zu erlangen, sofern die Bedingungen Sowjetrußlands in gutem Glauben gestellt und ohne Hintergedanken sind.

England erkennt die Sowjetregierung an.

„Temps" meldet, daß die englische Regierung für die Anerkennung der Sowjetregierung folgende Bedingungen stellte: Einstellung aller direkten und indirekten Feindseligkeiten, Heimbeförderung der Zivil- und Kriegsgefangenen, Abschluß eines Abkommens zur Sicherung der Wiedergutmachung von Schäden, die englischen Privatpersonen zugefügt wurden, soweit sie nicht unverzügliche Regelung erfordern. Die Sowjetregierung nahm diese Bedingungen an.

Bolschewistische Kriegserklärung an Frankreich?

„Daily Telegraph" zufolge verlautet in den mit der bolschewistischen Regierung in Verbindung stehenden Kreisen, daß die Antwort der Bolschewisten auf die Anerkennung der Regierung des Generals Wrangel durch die Franzosen die offene Erklärung des Kriegszustandes Sowjetrußlands mit Frankreich sein werde.

Trotzky in Minsk.

Trotzki ist in Minsk eingetroffen, wo er die Verhandlungen mit den Polen leiten wird. Diese Verhandlungen nahmen am Montag ihren Anfang.

Trotzki prophezeit.

In einer Versammlung in Wilna erklärte Trotzki, daß die Sowjetregierung von den Westmächten anerkannt sei. Nach dem feierlichen Empfang Krassins und Kamenews in London werde sich der Bolschewismus in längstens einem Jahre über ganz Europa verbreiten. Der große Sieg sei errungen und die Bolschewisten seien die Herren der Welt.

Ein Sieg Wrangels.

Die Truppen des Generals Wrangel haben die 3. Rote Armee geschlagen. Sie machten 4000 Gefangene und erbeuteten 4 Panzerzüge, 150 Maschinengewehre und 39 Geschütze. Die Flotte Wrangels beschießt die Batterien von Okasow, um den Zugang zum Dnjepr für ihre Kanonenboote zu erzwingen.

Was ist Orgesch?

Linksstehende Blätter bringen seit einigen Tagen sensationelle Enthüllungen über die Orgesch, die eine Organisation zur Vorbereitung eines Putsches von rechts sei. Orgesch ist die Abkürzung von „Organisation Escherich". Diese ist die direkte Fortsetzung der durch das Spaaer Abkommen aufgelösten Einwohnerwehren, eine Selbstschutzorganisation, die die Einwohnerwehren in einer Form, die nicht dem Friedensvertrag widerspricht, ersetzen soll. Sie ist daher in Form privater Vereine organisiert. Ueber die Ziele der Organisation gibt ihr Leiter, der Landeshauptmann der bayerischen Einwohnerwehren, Forstrat Dr. Escherich, folgende Auskunft:

„Ganz Deutschland ist in Bezirke eingeteilt. Es handelt sich um eine Organisation, die ebensowenig auf Seiten der Konservativen u. Rechtsstehenden wie auf Seiten der Sozialisten steht. Die Orgesch ist eine Vereinigung der Mitte ohne parteipolitische Färbung und ohne Verfolgung parteipolitischer Ziele, zum Kampf gegen den Bolschewismus und zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, wenn es nötig ist, mit der Waffe in der Hand. Die Orgesch wird nicht aufhören, zu bestehen, ehe nicht der letzte Kommunist in Deutschland entwaffnet ist. Es gehören der Orgesch Männer aller Parteien an, Rechtsstehende, Mehrheitssozialisten, Arbeiter und Großgrundbesitzer, und alle sind bereit, gegen den Bolschewismus anzukämpfen. Die Regierung ist zu schwach, um irgend welchen Stoß gegen Deutschland auffangen zu können. Wenn bis jetzt der Bolschewismus noch nicht in Deutschland ist, so ist dies lediglich ein Verdienst der Orgesch. Wenn Deutschland vom Bolschewismus heimgesucht werden wird, dann wird man nach Bayern blicken und rufen: „Helft uns!". Ich bin zum rücksichtslosen Kampf gegen den Bolschewismus bereit. Dies ist ein Ziel, das wert ist, dafür zu leben und zu sterben."

In Bayern wird die Orgesch offiziell geduldet, in Preußen ist die Haltung der Regierung ihr gegenüber indifferent. Die sozialistischen Oberpräsidenten Noske in Hannover und Hörsing in Magdeburg haben sie allerdings für ihren Teil verboten. Es wird hingegen behauptet, daß in anderen Provinzen die Orgesch Fühlung mit der Regierung und mit der Reichswehr habe.

Severings Verbot der Orgesch.

Nunmehr hat auch der preußische Minister des Innern Severing, der von Anfang an im Widerspruch zu den Reichsministern gegen die Organisation Orgesch gearbeitet hat, den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg angewiesen, gegen die Orgesch durch Verbot und Auflösung vorzugehen.

In Verbindung mit obigen Ausführungen stehen die Mitteilungen über eine

Magdeburger Spitzelzentrale.

Es heißt da:

Merkwürdige Entdeckungen beschäftigen seit einigen Tagen auf das lebhafteste die politische Presse. Auf Grund eines Berichts über die Organisation einer zukünftigen Sowjetregierung in Deutschland, die in enger Verbindung mit dem Vormarsch der Russen errichtet werden solle, eines Berichtes, der den Stempel der Erfindung auf der Stirn trug. Diesem Bericht wurde vom Magdeburger Oberpräsidenten nachgegangen, und es wurde entdeckt, daß er in einem Magdeburger Büro, das in einem engen Zusammenhang mit der deutschen Pinkerton-Gesellschaft stand, frei erfunden worden war. Der Leiter dieses Büros war ein gewisser, mehrfach vorbestrafter Altmann, der eine ganze Anzahl sogenannter Privatdetektive zur Verfügung hatte, die Berichte über kommunistische Putschvorbereitungen sammeln sollten. Wenn diese nichts fanden, sogen sie sich ihre Meldungen einfach aus den Fingern. So sind zahlreiche bewußte Falschmeldungen in die Welt gesetzt worden, die, dank der Verbindungen dieser Nachrichtenzentrale, den Weg in einen großen Teil der Presse fanden. Die Angelegenheit wird in Magdeburg weiter untersucht, und es ist festgestellt worden, daß die Altmannsche Zentrale zahlreiche Verbindungen hatte mit amtlichen und nichtamtlichen Stellen. Besonders mit der Nachrichtenstelle der Reichswehr, mit „Orgesch" und „Deutschen Wirtschaftshilfe", und diese wieder mit großen Teilen der Presse. Wie weit diese Verbindungen reichten und was sie bezweckten, das wird jetzt eingehend untersucht.

Die Knebelung des Saarlandes.

Französischer Terror gegen die streikenden Beamten.

Seit Montag ist in Saarbrücken das außerordentliche Kriegsgericht in Tätigkeit. Es wurden gegen etwa 30 Personen Urteile ausgesprochen, zum Teil Zuchthausstrafen. Eine Anzahl Beamte wurden wegen Dienstverweigerung zu mehrmonatlichen Gefängnisstrafen verurteilt.

Havas meldet aus Saarbrücken, daß in den Wäldern von Saarbrücken 60 Eisenbahner festgenommen wurden. Sie hätten die Arbeit verweigert und erklärt, nur von Deutschland gegebenen Befehlen gehorchen zu wollen. Seit Mittwoch tage das Kriegsgericht.

Am 12. August fanden im Beamtenstreik Verhandlungen zwischen den Arbeiterorganisationen einerseits und der Militärbehörde andererseits statt. Die Vertreter der Arbeiterorganisationen traten als Vermittler zwischen der Hauptstreikleitung und der Regierungskommission auf. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos, worauf die Arbeitervertreter die Verhandlungen abbrachen und den Generalstreik proklamierten, der am 13. August für das ganze Saargebiet eingesetzt hat. Als erste Forderung verlangten die Arbeitervertreter die Freilassung der bisher aus Anlaß des Beamtenstreiks Verhafteten.

Alle Banken, Geschäfte und Wirtshäuser sind geschlossen, die Straßenbahnen feiern. Die Straßen sind ruhig, auf den wichtigsten Plätzen und auf verschiedenen Dächern stehen Maschinengewehre.

Die französische Annexionspolitik.

Aus Saarbrücken wird gemeldet, daß, ebenso wie das deutsche Mitglied der Regierungskommission, Herr v. Boch, auch der Kanadier Wanga sein Amt dem Völkerbundsrat zur Verfügung gestellt habe, weil er die Mitverantwortung für die Annexionspolitik Frankreichs und ihre Gewaltmethode an der Saar nicht mehr zu tragen gesonnen sei. Die Erregung in der Bevölkerung ist aufs höchste gestiegen. Aus dem Saargebiet eingetroffene Nachrichten verzeichnen mit Bestimmtheit das Gerücht, Präsident Rault habe namens der Regierungskommission in einer Eingabe an den Völkerbund ersucht, die Regierung über das Saargebiet an Frankreich zu übertragen. (!) Die Regierungskommission besitze nicht die Machtmittel, um Frankreich die ungehinderte Ausbeutung der Saargruben zu gewährleisten.

Zusammenziehung von Truppentransporten.

Das „Neue Mannheimer Volksblatt" meldet: Reisende aus St. Wendel berichten von größeren Truppentransporten, die die Franzosen zusammenziehen. Die Paßkontrolle ist verschärft; berittene Patrouillen verlangen von Reisenden auf der Straße St. Wendel—Turkismühle mehrmals ihre Ausweise. Der Bürgermeister von St. Wendel ist geflüchtet, sein Haus ist von Franzosen besetzt. Von Nahzügen verkehren nur Arbeiterzüge, die von Franzosen gefahren werden. Trotz der hohen Bezahlung von 200 Mark für den Tag, die die Franzosen den Lokomotivführern zusichern, hat sich noch keiner bereit gefunden, den Dienst wieder aufzunehmen.

Eine deutsche Denkschrift an Italien über den Saarstreik.

Der deutsche Geschäftsträger in Rom hat der italienischen Regierung eine Denkschrift der deutschen Regierung über den Generalstreik im Saarbecken überreicht. In ihr wird laut „Voss. Ztg." dargelegt, daß, solange das Französierungssystem andauere, in der Bevölkerung keine Ruhe einkehren werde und die unabsehbaren Folgen auf die Saarverwaltung fallen würden.

41. Deutscher Hausbesitzertag.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine ist in Magdeburg zu seiner 41. Hauptversammlung zusammengetreten.

Professor Bredt (Marburg) sprach über „Grundrente und ihre Steuer". „Die Grundrente ist eine natürliche Größe für jedes Grundstück und kann durch keine Gesetzgebung abgeändert werden. Soll die Grundrente im Wege der Besteuerung für den Staat eingezogen werden, so bedeutet dies eine sozialistische Maßnahme, die mit der bürgerlichen Rechts- und Wirtschaftsordnung unvereinbar ist. Werden Höchstpreise für Pacht und Miete festgesetzt, so wird ein Teil der Grundrente dem Eigentümer gewaltsam genommen und dem Pächter und Mieter zugewendet, was mit dem von der Reichsverfassung gewährleisteten Eigentumsbegriffe in Widerspruch steht".

An zweiter Stelle sprach der sozialistische Landtagspräsident von Anhalt Peus (Dessau) über „Freiwillige oder gesetzliche Ansparung des Wohnungskapitals." Er empfahl zur Durchführung folgende Leitsätze: „Jeder Mensch schuldet sich selber und der Gesellschaft die Ansammlung des Kapitals, das für die Herstellung seiner Wohnung erforderlich ist. Wer das Kapital nicht ansammelt, sondern von einem andern borgt, muß es diesem (dem Hausbesitzer) verzinsen und, soweit es durch Verschleiß leidet, amortisieren. Wer selber kein Haus erwerben und verwalten will, sollte gleichwohl gezwungen werden, den Gegenwert als Kapital aufzusparen, damit er von den Zinsen seine Miete zahlen kann. Am besten würde dieser Sparzwang durch die Reichsgesetzgebung für alle die ausgeübt, welche kein bestimmtes Mindestkapital von vielleicht 10 000 oder noch besser 20 000 Mk. nachweislich besitzen. Das angesammelte Wohnungskapital ist gegen jeden Zugriff seitens des Sparers selber wie irgend welcher Gläubiger zu sichern. Es ist vererbbar und unpfändbar.

Neben anderen Rednern sprach weiter der Generalsekretär des Verbandes, Diefke (Charlottenburg), über „Die neue Gesetzgebung auf dem Gebiete des Mieterschutzes und der Wohnungsbeschlagnahme" unter Vorlegung folgender Entschließung: „Der Zentralverbandstag erklärt sich grundsätzlich gegen jede Zwangswirtschaft. Zwangswirtschaft und Zwangsmietpreise dürfen niemals Selbstzweck sein, sondern müssen auf ihren sozialen Zweck beschränkt bleiben, deshalb dürfen die gesetzlichen Vorschriften des Mieterschutzes nur soweit und solange Anwendung finden, als er im dringendsten Interesse schutzbedürftiger Mieter notwendig ist. Die Zwangswirtschaft im Mietwesen, insbesondere die Festsetzung von Zwangsmietpreisen darf überhaupt nur als vorübergehende Maßnahme für die Zeit eines besonderen Notstandes gelten. Mit diesen Grundsätzen steht die preußische Höchstmietenordnung vom 9. Dezember 1919 mit ihren verheerenden Wirkungen in unlösbarem Widerspruch. Die Miete soll so bemessen werden, daß sie mindestens umfaßt: Die Verzinsung des im Hause angelegten eigenen u. fremden Kapitals einschließlich Tilgung; die Deckung aller mit dem Hause verbundenen öffentlichen und notwendigen, privatrechtlichen, regelmäßig wiederkehrenden Lasten einschließlich der Aufwendungen für bauliche Unterhaltung; eine angemessene Vergütung für die Verwaltung des Hauses, und eine angemessene Risikoprämie für Leerstehen von Wohnungen und Mietverlust."

Der Arbeitgeber als Steuerbüttel des Staates.

Vom Eisen- und Stahlwaren-Industriebund Elberfeld wird geschrieben:

Als im Einkommensteuergesetz für Gehalt und Lohn die Besteuerung an der Quelle durch einen 10prozentigen Abzug durch den Arbeitgeber festgesetzt worden war, wurde neben vielen anderen Unzuträglichkeiten darauf hingewiesen, daß dieser Lohnabzug eine Unruhe in das Verhältnis zwischen Arbeitgeber u. Arbeitnehmer hineintragen müßte. Es hätte die Aufgabe der Reichsregierung sein müssen, von allem Anfang an nachdrücklichst darauf hinzuwirken, daß dieser gefürchtete Umstand nicht eintreten dürfte. Leider hat sie dem aber aber nicht Rechnung getragen. Die Inkraftsetzung des Gesetzes des 10prozentigen Lohnabzuges rief unter der Arbeiter- und Angestelltenschaft eine große Bewegung hervor, die auf die Aufhebung der Besteuerung an der Quelle überhaupt hinzielte. Die Reichsregierung und leider auch die neue Volksvertretung zeigte sich nicht konsequent, sondern sie glaubte Konzessionen machen zu müssen und hat dadurch erst recht eine schwer zu behebende Verwirrung hervorgerufen. Das Erweiterungsgesetz für den 10prozentigen Lohnabzug ist seit dem 1. August in Kraft und vor kurzem sind auch die vorläufigen Ausführungsbestimmungen dazu erlassen worden. Sie belasten den Arbeitgeber noch mehr als das frühere Gesetz. Sie stempeln ihn zum Standesbeamten und legen ihm Aufgaben ob, denen er, zumal im großen Betriebe, beim besten Willen unmöglich gerecht werden kann. Die Arbeiterschaft ist auch mit diesem neuen Gesetz ganz und garnicht zufrieden und sie arbeitet darauf hin, daß der Lohnabzug vom Arbeitgeber getragen werden soll. Daß das natürlich ein Unding ist und vom Gesetzgeber auch gar nicht bezweckt ist, braucht nicht erst auseinandergesetzt zu werden. Eine solche neue Belastung kann das Wirtschaftsleben unmöglich tragen. Die besonnene Arbeiterschaft ist sich dessen auch vollkommen bewußt. Sie weiß, daß wir einen Krieg, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht gekannt hat, verloren haben, daß wir dadurch ein bettelarmes Volk geworden sind und daß jeder einzelne nach seinen Kräften dazu beitragen muß, daß wir durch dieses Elend hindurchkommen. Die radikale Arbeiterschaft benutzt aber selbstverständlich diesen günstigen Augenblick und schürt und hetzt die Arbeiterschaft mit allen Mitteln auf, um neue Streiks und Unruhen hervorzurufen. Günstig für diese Agitation ist die bisherige schwankende Haltung der Reichsregierung in dieser Frage des Lohnabzuges. Sie hat wieder einmal durch die Abänderung des ersten Gesetzes den Anschein erweckt, als ob sie sich der Straße beugt und den Forderungen der Radikalen entgegenkommt. Von diesen wird mit Bezug auf die erste Aenderung des Gesetzes darauf hingewiesen, daß bei einer weiteren schroffen Ablehnung das ganze Gesetz noch zu Fall kommen könnte. Außerdem hetzen sie die Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber auf, indem sie behaupten, daß diese die Besteuerung an der Quelle begünstigt hätten, um auch den Arbeiter zur Steuerlast scharf heranzuziehen. Daß das direkt unsinnig ist braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden.

Der Arbeitgeber ist jetzt der Prellbock zwischen Arbeitnehmerschaft und Regierung. Tagtäglich hat er mit seiner Arbeiterschaft wegen dieses Steuerabzuges Verhandlungen zu führen, die meist einen sehr scharfen Ton annehmen und die, wie die Ereignisse es bewiesen haben, selbst zu Ausschreitungen gegen Persönlichkeiten führten. Es ist jetzt wieder einmal durch die radikale Agitation soweit gekommen, daß der Arbeitgeber seines Lebens nicht mehr sicher ist. Von der anderen Seite wird ebenfalls von ihm gefordert, und von keiner zuständigen Stelle kann ihm positiv angegeben werden, was eigentlich gefordert wird. Das Finanzamt gibt jetzt eine Auskunft, in einer halben Stunde gibt es eine andere. Eine Anfrage bei der Regierung ergibt wieder eine dritte Möglichkeit. Die Ausführungsbestimmungen selbst sind höchst unklar und geben keine genauen Richtlinien. Es ist aufs schärfste zu verurteilen, daß die Reichsregierung bei einer solchen neuen, tiefeinschneidenden, wichtigen Maßnahme nicht von vornherein mit festen, keine andere Deutung zulassenden Vorschriften herausgekommen ist. Die Unsicherheit, wie sie jetzt besteht, ist die Schuld der Reichsregierung. Der Arbeitgeber und mit ihm das deutsche Wirtschaftsleben ist der Leidtragende. Dieser Zustand, wie er jetzt ist, kann unmöglich weiter bestehen und wenn nicht sofort von der Regierung klipp und klar Stellung genommen und gegen die Ausschreitungen der Arbeiterschaft und gegen die Agitation der Radikalen energisch vorgegangen wird, muß auch die Arbeitgeberschaft die Konsequenzen ziehen und geschlossen die Erhebung des Steuerabzuges vom Lohn ablehnen. Es ist unmöglich, daß das deutsche Wirtschaftsleben die Folgen einer wankelmütigen unbestimmten Handlungsweise der Reichsregierung tragen kann.

* * *

Stillegungen wegen des Steuerabzuges.

Die Farbenfabriken Leverkusen bei Köln haben beschlossen, ihre Betriebe einzustellen mit Rücksicht auf die Arbeiter-Demonstrationen wegen des Steuerabzuges. Auch die Düsseldorfer Farbenfabrik Fritz Bayer u. Co. hat ihren Betrieb wegen Differenzen mit der Arbeiterschaft in Bezug auf den Steuerabzug einstellen müssen.

Eine Warnung an die Arbeiter.

Der Regierungspräsident von Düsseldorf veröffentlicht durch Maueranschlag folgenden Aufruf:

In den letzten Tagen haben leider anläßlich des Steuerabzuges vom Lohn Arbeiter Gewalttätigkeiten gegen Unternehmer oder deren Beauftragte begangen. Ich warne dringend vor derartigen Ausschreitungen, die als Aufruhr, Landfriedensbruch, Erpressung usw. schwer bestraft werden. Die Wahrung der öffentlichen Sicherheit ist jetzt mehr als je im Interesse unseres Wirtschaftslebens und zur Erfüllung unserer Verpflichtungen aus dem Spaa-Abkommen Lebensbedürfnis Deutschlands. Arbeiter, auch Ihr verurteilt in Eurer überwiegenden Mehrheit den Terror! Vermeidet daher alle Ausschreitungen! Denkt daran, daß auch die Arbeitgeber bei Einhaltung des Steuerabzuges lediglich einer gesetzlichen Pflicht genügen, deren Verletzung sie strengsten Strafen aussetzt. Ich vertraue fest auf den in Krieg und Frieden so oft bewährten gesunden Sinn der Arbeiterschaft des Regierungsbezirks Düsseldorf und ihr Empfinden für Recht und Gerechtigkeit. Laßt Euch diesen Euren guten Ruf durch die Hetze unverantwortlicher Elemente nicht vernichten. Es ist nicht deutscher Arbeiter Art, sich an Unschuldigen zu vergreifen! Weist alle Schädlinge aus Euern Reihen! Schützet Eure Arbeitsstätten um Euretwillen! Wahrt Eure Würde als gesetzestreue Arbeiter und Staatsbürger!

Deutsches Reich.

Ostpreußen völlig in deutscher Hand.

Abmarsch der interalliierten Besatzungstruppen.

Am Montag, den 16. August, ging die Verwaltung des Abstimmungsgebietes von der interalliierten Kommission auf die Reichs- und Staatsbehörden über; der Paßzwang ist bereits fortgefallen. Die interalliierten Besatzungstruppen rüsten sich zur Abreise.

Die 100 000 amerikanischen Kühe kommen nicht.

Bekanntlich hatten deutschfreundliche Amerikaner uns 100 000 Kühe zugesagt zur Aufbesserung unseres Viehbestandes und besonders zur stärkeren Milchlieferung für Säuglinge und Kleinkinder. Die deutsche Regierung hatte sich darauf an die englische gewandt mit dem Ersuchen, den nötigen Schiffsraum für dieses Liebeswerk zur Verfügung zu stellen. Wie nunmehr der englische Sozialist Ramsay Macdonald in einer von der deutschen Oeffentlichkeit leider bisher unbeachtet gebliebenen Erklärung mitteilte, hat die britische Regierung den Mangel an Schiffsraum als Ausrede benutzt, um die 100 000 Kühe nicht nach Deutschland liefern zu müssen. — Für Munitionstransporte zugunsten der Polen ist genug Schiffsraum vorhanden.

* * *

— General Lüttwitz will sich stellen. Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht einen Brief des Generals Frhr. v. Lüttwitz, in dem er sich bemüht, den Kapp-Putsch auch heute noch zu rechtfertigen und schließt mit den Worten:

„Ich habe mich nach dem 17. März noch etwa 8 Tage um und in Berlin aufgehalten. An maßgebender Stelle war mein Aufenthaltsort bekannt. Erst Ende April bin ich ins Ausland gegangen, weil ich mich der zu erwartenden langen Untersuchungshaft nicht aussetzen wollte. Sie hätte mich körperlich und seelisch heruntergebracht, und meine Verteidigung vor dem Richterstuhl würde damit wesentlich beeinträchtigt werden. Wie ich aber meinem Rechtsbeistand wiederholt geschrieben habe, bin ich selbstverständlich bereit, zur Untersuchung zu erscheinen, wenn mir die Gewähr gegeben wird, daß die Gerichtsverhandlung bald im Anschluß daran stattfindet. Ich habe ihn gebeten, dies beim Reichsgericht bekanntzugeben."

— Auch v. Jagow will sich stellen. Außer Frhr. v. Lüttwitz ist der ehemalige Berliner Polizeipräsident v. Jagow bereit, sich in Sachen des Kapp-Putsches dem Untersuchungsrichter gegen Zusicherung der Befreiung von der Untersuchungshaft zur Verfügung zu stellen.

Ausland.

Italien.

Leichter Unfall des Papstes.

Basel, 14. August. Nach dem Lok.-Anzeiger hat der Papst einen leichten Unfall erlitten. Als

Ein Kind aus dem Volke.

Roman von A. Seyffert-Klinger.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

4.)

Frau Dornau warf sich in einen Sessel. „Kinder, was habe ich soeben erlebt, es ist nicht zu sagen! Ich habe einen so gütigen, mit feinstem Seelentakt ausgestatteten Menschen kennen gelernt, wie es kaum einen zweiten gibt. Wie schade — das wäre ein Mann für dich, Lisette. Jedes vornehme Mädchen würde sich glücklich schätzen, von Herrn Ewald begehrt zu werden. Und was tut er? Verliebt sich in ein Fabrikmädchen und sorgt für sie wie ein Vater, bringt sie zu mir, und bezahlt eine immerhin ansehnliche Summe, um das einfache Ding zur Dame ausbilden zu lassen. Da sieht man, daß auch in unserer nüchternen Zeit manchen Männern die Romantik noch im Kopfe spukt. So etwas hätte ich einfach nicht für möglich gehalten . . . Nun, die Eltern werden sich freuen, wenn er ihnen das Mädchen ohne Familie, ohne Namen zuführt."

Lisette sah nur flüchtig von ihrem Stickrahmen auf. „Ich öffnete ja, als er klingelte. Er macht einen gediegenen u. sehr sympathischen Eindruck."

„Aber bei näherem Kennenlernen würdest du erst staunen, Lisettchen. Ach, wenn wir mehr solche Männer hätten, dann könntet ihr jungen Mädchen euch freuen. Aber leider — er bildet absolut eine Ausnahme. Ich alte Frau muß ihn noch liebhaben, so ein reizender, herziger Mensch ist er. In zwei Stunden bringt er uns seine Schutzbefohlene, meine neueste Pensionärin."

„Das Straßenmädchen?" fragte Lisette gedehnt, „und du nimmst sie auf, Tante, willst sie wirklich deinen anderen Pensionären zumuten?"

„Aber selbstverständlich. Er zahlt anständig, und daß es sich um ein Mädchen aus dem Volke handelt, habe ich euch nur im Vertrauen mitgeteilt. Keiner darf es je erfahren, Lisette, hörst du? Das Fräulein wird für alle als Gutsbesitzerstochter vom Lande gelten, der es bisher an Gelegenheit fehlte, Unterricht zu nehmen. Ich werde das alles arrangieren. Sie ist noch sehr jung, erst siebzehn, u. steht unter meinem besonderen Schutz. Seid nur gleichfalls aufmerksam und zutraulich gegen sie; wenn mich nicht alles täuscht, wird sie für jede Freundlichkeit dankbar sein."

„Sage nur gleich, daß eine Prinzessin ins Haus kommt, Tante, dann ist deine Fürsorge wenigstens motiviert," mokierte sich Lisette, „man braucht also nur im ausgewachsenen Kleide auf der Straße herumzulaufen, und die Aufmerksamkeit eines Kavaliers zu fesseln, wenn man sein Glück machen will — in der Tat! — eine merkwürdige Welt!"

„Nun, nun, verallgemeinern läßt sich dieser Fall wohl nicht. Ich muß aber noch einige Anordnungen treffen, damit sich Prinzeßchen sogleich heimisch bei uns fühlt . . ." Sie war schon an der Tür, als sie sich noch einmal umwandte. „Was sagt denn mein Künstler zu dem Roman? Du hast ja noch kein Wort geäußert, Walter?"

„Lisette hat es für mich mitbesorgt, Mama. Ich habe nicht geglaubt, daß ihrer Zunge so spitze, harte Worte zu Gebote stehen."

„Soll ich mich etwa freuen," fuhr Lisette auf, „wenn deine Mutter derartige Elemente hier aufnimmt. Es ist gerade genug verlangt, daß man gegen jedermann gleichmäßig freundlich sein muß. Bei den anderen handelt es sich wenigstens um angesehene Persönlichkeiten. —"

„Ruhig, ruhig," mahnte Frau Dornau, „hier verlangt keiner, daß du dir Zwang auferlegst. Wenn ich mich getäuscht haben sollte, und die Altersgenossin dir unwillkommen ist, so meidest du ihre Gegenwart eben nach Möglichkeit." —

Inzwischen war Ewald mit Margarete an der verabredeten Stelle zusammengetroffen, Sie befand sich in einer begreiflichen Aufregung.

„Meine Mutter ist mitgekommen," flüsterte sie nach der ersten Begrüßung, „sie will dich sehen und mit dir sprechen."

„Das ist ihr gutes Recht, Gretchen, führe mich zu ihr." —

Frau Böhmer hatte in der Nähe gewartet; sie kam dem Paare bereits entgegen.

„Laß mich mit Herrn Ewald ein paar Augenblicke allein, Kind, viel ist es nicht, was ich zu sagen habe."

Margarete gehorchte, wenn ihr auch seltsam beklommen dabei war, ihre Mutter neben Ewald zu sehen.

Frau Böhmer schaute prüfend in das hübsche offene Gesicht mit den fröhlichen, treuherzigen Augen. Erleichtert atmete sie auf.

„Ja, Sie meinen es gut mit meinem Kinde, Sie werden Gretchen glücklich machen, nun bin ich beruhigt."

Ein tiefes Erbarmen bewegte den jungen Mann. Diese Frau war wohl noch jünger als seine Mutter, machte jedoch den Eindruck einer Greisin. In harter Arbeit war das Haar vorzeitig dünn und grau geworden, das Gesicht eingesunken, farblos, von tiefen Falten durchzogen.

Er drückte herzlich ihre Hand. „Ja, ich meine es wirklich gut mit Gretchen, darüber dürfen Sie ganz beruhigt sein. Wenn alle Hindernisse überwunden sind, heirate ich sie. Aber nicht wahr, Frau Böhmer, Sie sehen es sein, daß Gretchen von jetzt an in einer anderen Umgebung weiterleben muß. Die Trennung fällt Ihnen wohl sehr schwer?"

„Ja und nein, Herr Ewald. Einesteils bin ich froh, daß das Kind aus dem Hause kommt. Mein Mann ist ein Trinker, und ich schäme mich jedesmal vor meinen Kindern, wenn er seiner Sinne nicht mächtig, so viel dummes Zeug schwatzt. Anderseits wird mir Gretchen sehr fehlen, und mein Leben ohne sie trostlos sein. Doch das soll mich nicht beeinflussen. Am liebsten würde ich auch meinen Jungen, den Max, zu anderen Leuten bringen. Aber daran ist ja nicht zu denken, denn bezahlen kann ich nicht für ihn."

Sinnend schaute Ewald in das verhärmte Gesicht der armen Mutter. „Vielleicht kann ich Ihnen behilflich sein, Ihren Sohn im Militär-Waisenhause unterzubringen. Er kommt dort in strenge Zucht, und später, vorausgesetzt, daß er sich nichts zuschulden kommen läßt, zu einer guten Lebensstellung."

„O, lieber Herr, auf den Knien wollte ich es Ihnen danken, wenn Sie dafür sorgen wollten. Dann wüßte ich doch meine beiden Kinder gut untergebracht und könnte ruhig sterben."

„Nun, nun, so weit sind Sie doch noch lange nicht."

Die Frau machte eine bezeichnende Bewegung. „Ich habe keine Kraft mehr. Bin auch oft so marode, daß mir die Arme am Leibe herunterfinken; nur die Sorge um die Kinder hält mich noch aufrecht."

„Darum machen Sie sich nun weiter keine Gedanken, Frau Böhmer. Ihr Junge soll dereinst ein tüchtiger Feldwebel werden und Ihnen noch viel Freude machen. Die Sache führe ich durch, mein Wort darauf!"

„O, lieber Herr, Gott segne Sie dafür. In den Kindern steckt ein guter Kern. Mein Mann ist durchaus nicht bösartig. Aber er hat den größten Teil seines Lebens auf der Straße als Hausierer verbracht. Der Wandertrieb liegt ihm im Blute. Er bleibt tagelang fort, ein schlechtes Beispiel für den Jungen."

„Das soll anders werden. Und nun leben Sie wohl, Frau Böhmer, ich freue mich aufrichtig, eine so liebe tapfere Frau kennen gelernt zu haben."

„Und ich werde stets nur in heißer Dankbarkeit an Sie denken, lieber Herr Ewald. Gretchen wird schon ungeduldig."

Mutter und Tochter umarmten und küßten sich. „Er will auch für Max sorgen," flüsterte die Frau, „sei dankbar, Gretchen, dann wirst du glücklich sein. Ich bete für euer Wohl. Diesem Manne kannst du unbedingt vertrauen."

Margarete überwand rasch den Anflug von Rührung beim Abschiede. Und enger noch als bisher fühlte sie sich mit dem Geliebten verknüpft, unter dessen Schutz sie nun dahinleben würde.

„Von nun an sehe ich dich in jeder Woche nur einmal, mein Gretchen," sagte Ewald ernst, „aber diese Beschränkung unseres Verkehrs ist notwendig, damit nicht der Hauch einer Verdächtigung dich erreichen kann."

Er beugte sich vor, um ihr tief und zärtlich in die dunklen Augen zu sehen. „Und wenn eines Tages ein anderer, Besserer als ich um deine Gunst werben sollte, Gretchen?"

„So würde ich mich deinetwegen freuen, Liebster, weil du stolz darauf sein könntest, daß auch noch andere mich gern mögen. Dein Bild aber steht immer vor meiner Seele, ich liebe dich so heiß und stark, daß du meine sehnsüchtigen Gedanken oft fühlen wirst. Und das kann niemals anders werden, Ewald. Nichts soll uns trennen als der Tod!"

Ewald nickte ernst. „Mit unlöslichen Banden verknüpft, in unerschütterlichem, gegenseitigem Vertrauen, so wollen wir durchs Leben gehen."

In dieser Weise sprachen sie noch weiter, ernst und fröhlich und suchten gelegentlich auch den undurchdringlichen Vorhang des Schicksals ein wenig zu lüften, um einen scheuen Blick in die fernliegende und ach, so verführerisch lockende Zukunft zu tun.

Pünktlich zur verabredeten Zeit waren sie in der Pension.

Jetzt öffnete das Mädchen und führte sie in den Salon. Hier blieben ihnen noch kurze Minuten für Versicherungen ewiger Treue.

Dann vernahmen sie aus dem Nebenraum das Rauschen eines Gewandes. Gleich darauf betrat die Frau Rechnungsrat den Salon.

Sie stand wie geblendet. Freilich — jetzt verstand sie, daß Ewald bereit war, jedes Opfer für dieses Mädchen zu bringen. Margarete besiegte im Fluge auch den ein wenig hochmütigen Sinn dieser Dame.

Sie reichte nicht, wie es ihre Absicht gewesen, in kühler Freundlichkeit die Hand hin, sondern öffnete beide Arme weit für Margarete. „Willkommen, mein liebes Kind, betrachten Sie mich von Stund an als Ihre aufrichtige mütterliche Freundin. Und Sie, verehrter Herr Ewald, sollen sich nicht in mir getäuscht haben. In meiner Obhut ist Ihr Kleinod wohl geborgen."

Ewald war glücklich und dankte in bewegten Worten. Dann verabschiedete er sich, umarmte Margarete noch einmal, küßte der Frau Rechnungsrat die Hand und ging.

Margarete blieb allein in dem fremden Hause zurück.

Frau Dornau legte den Arm um ihre Hüften und führte sie zunächst ins Wohnzimmer, liebevoll auf die ein wenig Benommene einsprechend.

„Sie müssen sich hier nun ganz zu Hause fühlen, Herr Ewald wünscht es so. Mich können Sie als Ihre Mutter betrachten, ich habe schon viele junge Mädchen in meiner Obhut gehabt und alle hängen an mir, auch die, welche schon Jahr und Tag fern sind."

Der kurze Hinweis auf Ewald genügte, um Gretchen weich zu stimmen. Zu sagen vermochte sie nichts. Aber sie schmiegte sich inniger an.

Der Zufall hatte es gewollt, daß sie nie zuvor Gelegenheit gefunden, die Schwelle eines gut bürgerlichen Hauses zu betreten. Dies alles, das Büffett mit der blinkenden Kaffeekanne, dem Samovar aus Alt-Kupfer, der eichene Ausziehtisch und vor demselben die Stühle mit den Lehnen aus gepreßtem Leder, mußte ihr, die nur an den Schmuck primitiver Papierblumen u. anderer bunter Nichtigkeiten gewöhnt war, fürstlich erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

er sich gestern morgen nach dem Frühstück zur Audienz ins Bibliothekzimmer begab, glitt er auf dem Parkettboden aus und stieß ziemlich heftig mit dem Knie auf. Es handelt sich nur um eine leichte Verletzung, die in einigen Tagen behoben sein dürfte.

Türkei.

Trauer in der Türkei.

London, 14. August. „Times" meldet aus Konstantinopel: Die Blätter erscheinen wegen der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Trauerrand. Die Leitartikel der Presse sind ruhig und würdig. Sie geben zu, daß die Türkei aufgehört hat, eine Großmacht zu sein, sprechen indessen die Hoffnung aus, daß das Land, wenn auch verkleinert, doch vielleicht eine glücklichere Zukunft haben möchte.

Die Aufteilung Kleinasiens.

Paris, 14. August. Zwischen England, Frankreich und Italien ist ein Abkommen betreffend die Abgrenzung der Besetzungszone in Kleinasien abgeschlossen worden.

Lokales.

§ Annen, 17. August. (Reichsviehzählung am 1. September 1920.) Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen findet am 1. September im Deutschen Reiche eine Viehzählung statt, die sich auf Schafe, Schweine, Rindvieh und Ziegen erstreckt. In Preußen werden am 1. September auch die Pferde mitgezählt. Von vielen Gemeinden wird jetzt die Forderung erhoben, die mit Geldkosten verknüpften Zählungen einzuschränken. Außer der im Dezember alljährlich stattgefundenen Hauptzählung dürfte eine Zwischenzählung am 1. Juni genügen. Wie verlautet, ist der Deutsche Städtetag wegen der Verminderung der Viehzählungen bei den zuständigen Behörden vorstellig geworden.

§ Annen, 17. August. (Keine Erhöhung des Personentarifs.) Anderslautenden Meldungen gegenüber kann die Telegraphen-Union mit aller Bestimmtheit versichern, daß eine Erhöhung des Personentarifes der Eisenbahn nicht in Aussicht genommen ist, da nach Ansicht der maßgebenden Stellen die jetzigen Tarife bereits bis an die äußerste Grenze des Erträglichen gelangt sind. Ebenso ist eine allgemeine Erhöhung der Gütertarife nicht beabsichtigt, sondern nur eine Erhöhung einzelner Tarifstellen, von der besonders Eisen u. Stahl betroffen werden. Ferner ist beabsichtigt, die Abstufung der Abfertigungsgebühr, die bisher nach dem Grade der Entfernung erhoben wurde, zu beseitigen und durch eine Einheitsgebühr zu ersetzen. Schließlich soll noch vom 1. Oktober ab eine anderweitige Berechnungsart des Frachtgewichtes zur Einführung gelangen.

§ Annen, 17. August. (Außer Kurs gesetzte 50-Mark-Scheine.) Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20 Oktober 1918 haben auf Grund der Verordnungen vom 4. August 1919 (R. G. Bl. S. 1366) ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit dem 10. September vorigen Jahres verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September ds. Js. von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert. Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um die Reichsbanknote vom 20. 10. 1918 mit der dunklen quadratischen Umrandung auf der Vorderseite, nicht aber um die 50-Mark-Note vom 30. November 1918 handelt.

§ Annen, 17. August. (Aufklärung in der Pilzkunde.) Der Leiter der Pilzauskunftsstelle des Kreises Hörde, Herr Professor Dr. Süffing in Schwerte, beabsichtigt auch in diesem Jahre Ausflüge zwecks Aufklärung der hiesigen Bevölkerung in der Pilzkunde zu veranstalten. Zu diesem Zwecke werden hiermit folgende Tage bestimmt: Für Aplerbeck: Samstag, den 4. September ds. Js., nachmittags 3einhalb Uhr. Treffpunkt Wirtschaft Gockel, Aplerbeck; für Schwerte: Mittwoch, den 8. September ds. Js., nachm. 3einhalb Uhr. Treffpunkt Wirtschaft Frenck, Schwerte, und für Westhofen: Samstag, den 11 September, nachm. 3einhalb Uhr, Treffpunkt Amtshaus Westhofen. Die Kreiseingesessenen werden gebeten, zu dem betr. Unterricht, der unentgeltlich erteilt wird, möglichst zahlreich zu erscheinen.

— (Unterhaltungsabend.) Der Wirt Roggenbach, (Bismarckstr. 48), veranstaltet am kommenden Sonntag in seinem Saale einen großen Unterhaltungsabend, bestehend in humoristischen Aufführungen und Tanz. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Fr. Horstmann. Wer also einmal herzlich lachen will, versäumme nicht, sich frühzeitig mit einer Eintrittskarte zu versehen. Alles Nähere durch Inserat in d. Ztg.

— (Ihre silberne Hochzeit) begehen morgen die Eheleute Ernst Weyland und Frau geb. Gronemeyer, wohnhaft Mittelstraße 46. Wir wünschen dem Jubelpaar dereinst auch den goldenen Kranz.

— (Ein echtes rechtes Volksfest) war es, das am vergangenen Sonntag der Arbeiter-Bildungs-Ausschuß veranstaltete. Im Festzug ging es nachmittags zum Buchenhain, unter dessen schattigen Bäumen sich bald ein buntbewegtes Leben entwickelte. Immer neue Scharen strömten herbei, um an den volkstümlichen Veranstaltungen teilzunehmen, an denen man seine wahre Freude haben konnte. So gab es turnerische Vorführungen, musikalische und gesangliche Vorträge, Kinderbelustigungen usw. An Verkaufsständen fehlte es auch nicht, so daß allen Wünschen entsprochen werden konnte. Mit Fackeln wurde abends der Abmarsch zum Vereinslokal Heiming angetreten; ein Festball beschloß das in jeder Beziehung gut verlaufene Volksfest, das im nächsten Jahre mit demselben Erfolge wiederholt werden könnte.

— (Der evangel. Frauenverein) unternimmt Donnerstag nachmittag einen Ausflug nach dem Muttental. Siehe Inserat in heut. Nr.

§ Borbach, 17. August. (Ernst Röhr sen. †.) Am Samstag mittag verschied infolge Altersschwäche im hohen Alter von 85 Jahren der Invalide Herr Ernst Röhr sen. von hier, einer unserer ältesten Mitbürger. Der Verstorbene, der noch im Juli vor. Js. im Kreise seiner Lieben seine diamantene Hochzeit feiern konnte, war eine allseitig beliebte und geachtete Persönlichkeit, immer noch geistesfrisch, tapfer und wohlauf; am Tage vor seinem Tode z. B. begab er sich noch auf die Suche nach Pilzen in den nahen Waldungen. Nun hat der Schnitter Tod seinem langen arbeitsreichen Leben ein schnelles Ende bereitet. Möge die Erde ihm leicht sein!

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 16. August. (Gewaltsamer Widerstand gegen den Steuerabzug.) Die Belegschaft des Stahlwerks Hoesch verließ ihre Arbeitsstätte und erpreßte unter der Androhung körperlichen Zwanges und der sofortigen Stillegung des Betriebes ohne Rücksicht auf die Folgen von der Direktion die Erklärung, daß sie vom Steuerabzug Abstand nehmen werde. Angesichts der Häufung solcher Vorfälle verstärkt sich bei den Arbeitgebern des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes die von Anfang an vertretene Neigung, die Steuereinziehung der Regierung zu überlassen. Falls die Regierung dieser Ansicht beitritt, würden weitere sonst unausbleibliche Beunruhigungen der Produktion vermieden werden können.

Bochum 16. August. (Ungetreuer Stadtsekretär.) Großes Aufsehen erregt hier in Bochum die Verhaftung des schon jahrzehntelang in städtischen Diensten stehenden Stadtsekretärs Körber, dem erhebliche Veruntreuungen zum Schaden der Schlachthofkasse zur Last gelegt werden. Bisher sind Fehlbeträge von über 80 000 Mark festgestellt worden.

Eickel-Wanne, 16. August. (Die Mörder der Lehrerin Schumann ermittelt?) Die Kriminalpolizei hat zwei Arbeiter aus Wanne hier festgenommen, die im Verdacht stehen, die Lehrerin Gertrud Schumann aus Eickel kürzlich ermordet oder doch an dem Morde beteiligt gewesen zu sein. Beide hatten sich zurzeit der Tat in der Nähe der Mordstelle aufgehalten.

Essen, 16. August. (Der erste Betriebsrätekongreß.) Am 22. ds. Mts. findet hier der erste Kongreß der Betriebsräte von Rheinland, Westfalen und Lippe statt, der sich mit Wirtschafts- und Organisationsfragen und mit der Erledigung von Anträgen befassen sowie Klarheit schaffen soll über die Organisation der freigewerkschaftlichen Betriebsräte.

Essen, 16. August. (Kommunistische Sabotierung des Spaa-Abkommens.) Auf einer kommunistischen Versammlung im Nordparksaale wurde von der freien Bergarbeiter-Union erklärt, daß sie augenblicklich ihr Streben darauf richte, im Ruhrkohlenbergbau die Ueberschichten zu unterbinden. Im Essener Revier habe sie es durchgesetzt, daß demnächst keine Ueberschichten mehr verfahren werden. Die tägliche Verlustziffer in der Kohlenförderung betrage schon heute durch die Einstellung der Ueberschichten auf verschiedenen Zechen des Essener Reviers 1000 Tonnen. Es werde dahin gearbeitet, die Ueberschichten im gesamten Ruhrbergbau zu beseitigen, so daß ein täglicher Förderungsausfall von 160 000 Tonnen erzielt werde. Sobald dies gelinge, werde Deutschland nicht mehr in der Lage sein, das Kohlenabkommen von Spaa zu erfüllen. Damit aber werde man einen ganz wesentlichen Schritt weiter gekommen sein auf dem Wege zur Revolution. Di Folgen der Nichterfüllung des Kohlenabkommens werde das Einrücken der Entente in das Ruhrgebiet sein. Möge sie kommen. Vor zwei Jahren habe man gegen die Besetzung des Ruhrreviers allerdings einen ablehnenden Standpunkt eingenommen, auch in der Arbeiterschaft. Heute aber denke man darüber anders. Man müsse damit rechnen, daß in absehbarer Zeit der Belagerungszustand im Ruhrkohlengebiet wieder eingeführt werde. Es sei gleichgültig, ob unter roten Hosen oder unter deutscher Reichswehr.

Essen, 16. August. (Aufsehen erregende Verhaftung.) Der Leiter der Erfassungsabteilung im Reichsverwertungsamt Direktor Dr. Klein in Essen ist unter der Anklage, schwere amtliche Verfehlungen begangen zu haben, auf Veranlassung der Essener Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Ueber den Verhafteten gingen schon geraume Zeit Gerüchte um, daß er beschlagnahmepflichtige Waren in großem Umfang gegen Annahme hoher Bestechungsgelder gewohnheitsmäßig freigebe. Die von der Essener Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung ergab so schwerwiegendes Material, daß die Verhaftung Dr. Kleins verfügt wurde. Dieser war nach vorausgegangener Vernehmung durch die Gerichtsbehörde bereits nach Paris abgereist. Als er dieser Tage nach Essen zurückkehrte, erfolgte seine Verhaftung. Ueber den gegen den Verhafteten bestandenen Verdacht, daß er neben seiner Tätigkeit im Reichsverwertungsamt im geheimen Beziehungen sehr zweifelhafter Natur zur Entente unterhalten hat, konnten einstweilen einwandfreie Feststellungen nicht getroffen werden. Genährt wurde dieser Verdacht durch die kostspieligen Reisen, die der Verhaftete andauernd nach Paris unternahm.

Bottrop, 16. August. (Aus Liebesgram vergiftet) hat sich die 21 Jahre alte Arbeiterin Katharina Frank aus der Aegidistraße. Die Leiche wurde beschlagnahmt, die Untersuchung ist eingeleitet.

Aus aller Welt.

Der fliegende Trauerzug.

Das neueste auf dem Gebiete des Flugwesens scheint der Trauerzug in den Lüften zu sein. Aus St. John's in Neufundland wird gemeldet, daß man dort im Begriff ist, einen regulären Flugdienst für Leichenbestattungen einzurichten. Es soll ein Flugzeug eigens so ausgestattet werden, daß es einen Sarg und fünfzehn Leidtragende aufnehmen kann. Man wird also künftig nicht mehr von der „letzten Fahrt", sondern von dem „letzten Flug" eines Menschen zu sprechen haben.

— Einbruch in das Sterbezimmer der Königin Luise. Einbrecher haben dem historischen Schloß Hohenzieritz bei Neustrelitz, in dem die Königin Luise gestorben ist, einen Besuch abgestattet. Das Schloß ist seit dem Tode der Königin nicht mehr bewohnt und in demselben Zustande belassen worden. Die Einbrecher haben zwölf Tassen und ein Schreibzeug von sehr hohem Kunst- und Pietätswert geraubt, u. a. eine Tasse der Königin Luise. Die gestohlenen Sachen sind sogenanntes altes Berliner Porzellan.

— Streik im Vatikan. Corriere della Sera meldet: Die Angestellten des Vatikans streiken zwecks Besserung der wirtschaftlichen Lage. Die Angestellten der vatikanischen Gärten beschlossen, nur einen Teil der Arbeiten bis zur Bewilligung der Forderungen zu verrichten.

Neueste Nachrichten.

Deutsche Protestnote gegen den Raub des rechten Weichselufers.

An den Obersten Rat und die einzelnen alliierten Regierungen hat die deutsche Regierung eine Note gerichtet, in der dagegen protestiert wird, daß im westpreußischen Abstimmungsgebiet Ost- und Westpreußen von der Weichsel abgetrennt werden. Die Grenze wird zwischen Deich und Weichsel gezogen, das gesamte Ufer fällt an Polen. Der beste Hafen des Marienwerder Gebietes, der Hafen von Kurzebrack, wird mit allen seinen Anlagen Polen zugeschlagen, ebenso die Eisenbahnbrücke der Bahn Marienwerder-Finsterwalde mit ihrem Brückenkopf und innerem Deich, sowie das dortige Gebiet des vom Fluß weiter entfernt gelegenen zweiten Deiches. Ferner werden die in der Nordwestecke des Kreises Marienwerder gelegenen 5 Ortschaften „Johannisdorf, Neulindenau, Außendeich, Kramershof und Kleinfelde an die Polen gegeben und damit eine Art Brückenkopf auf dem rechten Weichselufer geschaffen.

In der deutschen Note heißt es am Schlusse:

„Die deutsche Regierung erhebt hiermit feierlichst Einspruch gegen die Entscheidung des Obersten Rates. Sie muß es ablehnen, irgend eine Verantwortung für die sich etwa aus diesem Spruch ergebenden Folgerungen zu übernehmen; sie kann diese Entscheidung nicht anerkennen, da sie mit den Bestimmungen des Friedensvertrages nicht vereinbar ist; sie widerspricht ebenso sehr dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, wie den wirtschaftlichen und geographischen Notwendigkeiten des Landes."

Polens Wut über Lloyd George.

Lloyd Georges Antwort im Unterhause hat in den polnischen Blättern lebhafte Erörterungen hervorgerufen. Der „Marod" sagt: Lloyd George hat nicht als Freund, sondern als Richter gesprochen. Seine Rede ist ein Triumph für Rußland. „Kurjer Poranny" sagt: Der Chamäleon-Lloyd hat seine Haltung wieder einmal geändert. Aus dem Gegner Deutschlands ist dessen Beschützer geworden. Nur in seiner Ungerechtigkeit gegenüber Polen hält er durch.

Entspannung der Lage.

Paris, 17. August. Das englisch-französische Mißverständnis scheint auf dem besten Wege zu sein, beigelegt zu werden. In amtlichen englischen Kreisen hält man die Lösung des Konfliktes im versöhnlichen Geiste für bevorstehend. Lloyd George hat seinen üblichen Sonntagsurlaub angetreten und auch die königliche Familie, die angesichts der ernsten Lage ihre Reise nach Schottland aufgeschoben hatte, wird heute nach Balmoral abreisen. Die Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten, die am Donnerstag schon auf den Sonntag festgesetzt worden war, findet erst nach dem Abschluß der Mittwoch-Verhandlungen statt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Entspannung des englisch-französischen Konfliktes bereits eingetreten ist.

Ein französischer Transportzug verunglückt

Beuthen, 17. August. Samstag abend stieß eine Rangierlokomotive auf den seitens der Arbeiterschaft abgestellten französischen Transportzug. Zwei Franzosen sind tot, sieben schwer verletzt. Ein Verschulden des Personals scheint nicht vorzuliegen.

Das Ringen um Warschau.

Basel, 17. August. „Daily Herald" meldet: Russische Abteilungen sind in die Vorstadt Praga eingedrungen. Die Einnahme der Stadt ist nunmehr eine Frage von Stunden. Englische Blättermeldungen besagen einem Moskauer Funkspruch zufolge, daß die russische Vorhut den Kreis von Warschau erreicht hat. Unmittelbar vor dem nördlichen Fort der Festung haben sich erbitterte Kämpfe entwickelt, die noch im Gange sind. Die „Times" meldet aus Helsingfors: Einem Moskauer Funkspruch zufolge haben russische Reiterkolonnen, die sich von Westen und Norden der Festung Warschau näherten, die vorgeschobenen Patrouillen auf die innere Linie zurückgeworfen. Das Feuer auf Warschau ist eröffnet.

Paris, 17. August. Nach den neuesten Berichten aus Warschau ist die Hauptstadt beinahe ganz von den roten Truppen umzingelt. In der nordöstlichen Vorstadt kam es bereits zu Gefechten. Die dritte Armee führt schweres Belagerungsgeschütz auf, um die Stadt zu beschießen. Um den äußeren Festungsgürtel ist der Kampf in vollem Gange. Der Telephonverkehr ist eingestellt, die Kaufläden werden allmählich geschlossen.

Flucht aus Warschau.

London, 17. August. „Daily Expreß" meldet aus Warschau: Mindestens 300 000 Einwohner verließen die Stadt. Die französische und englische Militärmissionen befinden sich in Warschau.

Das erste Fort genommen.

Basel, 17. August. „Corriere della Sera" meldet laut „B. T.": Die Russen sind weiter in den Festungsrayon von Warschau eingedrungen. Ein Artilleriekampf ist an vielen Stellen entbrannt. Das Fort Wawer (südöstlich Warschau) ist in den Händen der Bolschewisten.

Zur 50jährigen Wiederkehr

der Schlacht bei Gravelotte

am 18. August 1870.

Sturm auf Sankt Privat.

Kennt Ihr den Tag, den Großen
Wo man bei Sankt Privat,
Sich mit den roten Hosen
Ums Dorf gestritten hat?

Nach der Mitte in Kolonne
Marschiert jedes Battaillion
Und jeder Grenadier
Hat achtzig Pateron.

Des Mittags um halb zwölfe
Spielt uns die Musik drein
Hurrah, wir sind die Garde
Wir wollen Garde sein.

Doch ach, an jenem Dorfe
Da ging es gar zu hart,
Da blieb so mancher Krieger,
So tapfrer Kamerad.

Am Tag vor Gravelotte
Grub man ein großes Grab.
Da senkte man acht Tausend
Von der Garde still ins Grab.

Acht Tausend sind begraben,
Acht Tausend ruhen hier,
Die Welt wird sie vergessen
Doch der Herrgott vergißt sie nie.

Gewidmet vom ehemaligen Grenadier

Peter Gliedt

vom 2. Garde-Regiment zu Fuß.

Dresdner Bank Zweigstelle Witten

Tel. No. 169 u. 170. **Bismarckstr. 15** Tel. Adr.: „Dresdbank"

Ständige Vertretung an sämtlichen deutschen Börsenplätzen.

Wir sind unter Vorbehalt für

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Kohlenwerte.					
Adler	—	28400	Hermann I—III	18600	19000
Alte Haase	10700	12000	Johann Deim.	24200	24500
Blankenburg	—	13500	König Ludwig	145000	148000
Constantin d.G.	138000	148000	Langenbrahm	38000	37000
Ewald	139000	144000	Lothringen	130000	139000
Gottessegen	16800	17100	Trappe	11800	12000
Graf Schwerin	56500	58500	Trier	—	—
Helene u. Amalie	68500	70000			
Kaliwerte.					
Alexandershall	—	—	Rothenberg	12500	12800
Bernsdorf	8200	8400	Salzmünde	21550	22500
Burbach	70000	72000	Schwarzburg	9400	9600
Burggraf	8300	8500	Siegfried I	21500	22300
Carlshall	14700	15300	„ Giesen	24300	25300
Einigkeit	27800	28500	Thüringen	13900	14300
Felsenfest	21500	22000	Volkenroda	33000	35000
Friedrichroda	12400	12800	Walbeck	24500	26200
Fürstenhall	16800	17500	Walter	11600	11800
Gebra	34000	36000	Wilhelmshall	47500	51000
Glückauf-Sond.	67500	69000	Wintershall	—	—
Gr. Wilh. Ernst.	19600	20400			
Günthershall	19500	20000	**Kali-Aktien**		
Hansa Silberb.	25500	26500			
Heiligenroda	47000	49000	Adler St.	—	—
Hohenfels	25800	26300	dto. Vorz.	—	—
Hüpstedt	20500	21000	Hallesche Kaliw	337,5	338
Irmgard	10100	10400	Justus	325	330
Johannashall	16400	16600	Krügershall	450	460
Neustassfurt	61000	63000	Ronnenberg	382	385
Ransbach	15500	16500	Teutonia	500	—
Reichskrone	7600	7700			
Richard	7600	7700			
Rossing-Barnten	18700	19200			

Amtliche Divisen-Kurse.

		16. Aug.		—. Aug.		Höchste bish. Gr.	Friedstand
		Geld	Brief	Geld	Brief		
Holland	—	1536,00	1539,00	—	—	4204,—	168,75
Dänemark	—	704,30	705,70	—	—	1701,50	112,50
Schweden	—	962,—	964,—	—	—	2002,50	112,50
Norwegen	—	705,30	706,70	—	—	1852,—	112,50
Schweiz	—	774,20	775,80	—	—	1701,—	81,00
England	—	168,60	169,20	—	—	350,65	20,40
Frankreich	—	337,65	338,30	—	—	710,20	81,30
Amerika(D.)	—	46,65	46,75	—	—	104,10	4,20

Bekanntmachung.

Die Heberolle der besonders beitragspflichtigen Veranstaltungen, Betriebsbeamten und Facharbeiter über die für das Betriebsjahr 1919 zu den Kosten der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu leistenden Beiträge liegt nach § 1021 der Reichsversicherungsordnung vom 18. ds. Mts. ab zwei Wochen lang auf dem Geschäftszimmer 11 des Amtshauses hierselbst zur Einsicht der Beteiligten offen.

Gegen die Richtigkeit der Beitragsberechnung kann binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen bei dem Sektionsvorstande in Hörde Einspruch erhoben werden.

Die Einziehung der Beiträge findet ohne Rücksicht auf einen etwaigen Einspruch statt.

Annen, den 16. August 1920.

Der Amtmann:
J. V.
Schlischo, Amtsbeigeordneter.

Bekanntmachung.

Amtsbezirk Kirchhörde.

Lebensmittel-Ausgabe in der Woche vom 15. bis 21. August 1920.

Schmalz 50 Gramm pro Person Pfd. 16,— Mark, Edamer Käse nach Bedarf Pfd. 12,50 Mk., Reis nach Bedarf Pfund 5,— Mark, Hülsenfrüchte nach Bedarf Pfund 2,30 Mark, ausl. Marmelade

Für ländl. Kirchhörde und Rüdinghausen wird in den Geschäften an Hand der Kundenliste pro Person 250 Gramm Auslandszucker Mk. 7,50 per Pfund verausgabt.



Samstag mittag 2½ Uhr verschied infolge Altersschwäche mein lieber Mann, unser guter treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Ernst Röhr sen.

im hohen Alter von 85 Jahren.

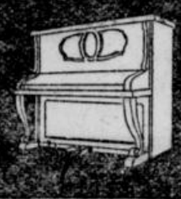
Um stille Teilnahme bitten:

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ernst Röhr jr.
Familie Heinrich Küch.

Annen, den 16. August 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause, Waldstrasse 132, zum alten Friedhof statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, so diene diese als solche.

WILH. **Hohrath** SÖHNE  **Dortmund** BURGWALL 2

Grösstes Lager Westdeutschlands in:
Pianos, Flügel, Harmoniums und Phonola - Klavierspielapparaten.
General-Vertretung der anerkannt führenden Weltmarken:
Steinway & Sons, Ibach, Hupfeld, Hofberg.
Stimmungen. Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang. Reparaturen.

Billige Preise

für

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Herren-Anzüge
mit guter Verarbeitung, neue Formen
Mk 290.- 350.- 430.- 585.- 765.- 880.-

Knaben-Anzüge
für die Schule und in eleganten Fassons, blau und farbig
Mk. 35.- 55.- 85.- 110.- 160.- 220.- 280.-

Boecker & Co., Witten,

Bahnhofstrasse 19.
Erstklassiges Spezialgeschäft.

Zeitgemäßes Angebot!

1 Posten farbige
Leinenkleider zum Aussuchen **60.- M.**

1 Posten
Leinenblusen zum Aussuchen **16.75 M.** und **24.50 M.**

1 Posten weiße
Stickereikleider
zum Aussuchen **88.00 M.** und **125.00 M.**

1 Posten
Kostüm-Röcke
weiß und farbig, zum Aussuchen **29.00 M.** und **39.00 M.**

1 Posten allerbeste
Eolienne-Röcke
zum Aussuchen **145.00 M.** und **195.00 M.**

1 Posten
sohwarzseidene Mäntel und beste Alpaccamäntel
zum Aussuchen **290.00 M.** und **390.00 M.**

1 Posten
wasserdichte Mäntel und halbschwere Herbstmäntel
zum Aussuchen **195.00 M.** **290.00 M.** **390.00 M.**

Ein Posten
Voile-Blusen zum Aussuchen **29.00 M.** **39.00 M.** **55.00 M.** **85.00 M.**

Nur solange Vorrat reicht.

Modenhaus **BLANK** Witten, a. Markt.

Suche per 1. September ein ordentliches, gewandtes
Zweitmädchen.
Frau Oscar Loewenstein, Annen.

Kleine Anzeigen

haben in der Annener Zeitung besten Erfolg

Feinsten
ausländischen Cakes
für kleine Kinder
empfiehlt billigst
Conditorei Nehm.

Weit unter Preis

Ca. 1000 **Herren-**
Arbeits-Hemden
gute Qualitäten, zum Aussuchen Stück **25 Mk.**

Ca. 1000 **Herren-**
Normal-Hemden
Vorderschluß, beste Qualitäten, zum Aussuchen
Serie I Stück **45 M.** Serie II Stück **40 M.**
Sonstiger Verkaufspreis bedeutend höher.

Ein Posten
Knaben-Anzüge
offene und hochgeschlossene Formen, für das Alter von 3—12 Jahren,
billig ausgelegt.

Gebrüder Alsberg,

Witten.



Wie durch der Myrte dauerndes Grün
Sich silbern heute die Blätter ziehn,
So kröne Euer Leben einst ganz
Der golden schimmernde Hochzeitskranz.

Unsern lieben Eltern den Eheleuten
Ernst Weyland u. Frau
geb. Grönemeyer,
Mittelstr. 46 zu ihrer am Mittwoch, den 18. August stattfindenden
silbernen Hochzeit
die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche
Gewidmet von ihren
dankbaren Kindern.



Tanz-Schule.

Donnerstag, 19. August abends 8 Uhr beginnt im **Waldschlößchen E. Wiemer, Rüdinghausen** ein neuer
Kursus
in allen gebräuchlichen u. modernen Tänzen, wozu frdl. einladet
Schreiber's Tanz-Lehr-Institut,
Annen, Wittenerstr. 47.

Komplettes Bett, 1 Sessel und gutgeh. Herrenuhr
billig zu verkaufen.
Annenstraße 35
II. Etage r.

Warnung.
Das Betreten meines, neben der **Ww. Meiser Kleine Vorbach** gelegenen Grundstücks ist verboten. Uebertretungen werden zur Anzeige gebracht.
Heinrich Schulte jr.
Annen, Hohestr. 12.

Klavierstimmen u. Reparaturen
besorgt prompt und billig
A. Schreiber,
Klaviermacher,
Annen, Wittenerstr. 47.



Kathol. Männer-Gesang-Verein, Annen.
Umständehalber findet die
Gesangstunde
am Donnerstag abend punkt 6½ Uhr im **Lokal Heinrich Prünte** statt.
Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.
Der Vorstand.

Ausflug.
Am Donnerstag, den 19. August macht der
evangel. Frauenverein
einen
Ausflug
zum Muttental b. Witten.
1.42 Uhr Abfahrt Annen-Nord.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Ein zuverlässiges
Mädchen
gesucht.
Steffen, Stockum.

Aetznatron
— Seifenstein —
wieder vorrätig.
Otto Blumberg,
Germania-Drogerie.

Bettbarchend
in allen Breiten
nur bewährte Qualitäten
zu billigen Preisen
Bettfedern und Daunen
doppelt gereinigt, in weiß und grau.
Gebr. Alsberg,
Witten.

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer
möglichst mit voller Pension.
Gefl. Angebote unter A. 20 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Lehrmädchen
für Papier- u. Schreibwarenhandlung gesucht.
Gebrüder Krampen.

Neuer
Maß-Anzug
Größe 1,70 m.
preiswert zu verkaufen.
Annen, Herdeckerstr. 95.
Hinterhaus.

Große
Musiktrommel
mit Becken und Schläger
preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Hierdurch warne ich jeden, meiner Frau auf meinen Namen irgend etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Georg Peter.

Reparaturen
an Uhren jeder Art
werden unter Garantie ausgeführt.
D. Kischkies,
Uhrmachermeister,
U. Rüdinghauserstr. 1.

Blutreinigungs-kuren
Radikalkur durch unseren echten
Wörishofener Blutreinigungstee.
Allein echt:
Wörishofener Naturheil-Werke, Elberfeld.
Niederlage: **Germania-Drogerie Otto Blumberg, Annen, Bismarckstraße 15.**

Särge

in allen Holzarten,
mit allem Zubehör
liefert äußerst billig
Klostermann,
Bismarckstr. 5.
Lieferungen auch nach auswärts.

Soeben erschienen:
die neuen Bestimmungen über den
Lohnabzug
vom 21. und 28. Juli 1920 von Rechtsanwalt Koppe.
Ferner halten auf Lager: die neuen Steuergesetze zu
Einkommensteuer, Reichsnotopfer, Umsatzsteuer, Lohnabzug.
Gebrüder Krampen,
Buchhandlung.

90000 Mk.
auch in kleineren Beträgen per sofort geg. 6% Zinsen und Ratenrückzahlung von Selbstgeb. an Leute jeden Standes auszuleihen.
Ebenso **Betriebskapital für Geschäfte.**
H. Büsselberg,
Dortmund,
Saarbrückerstr. 57 part.

Trauersachen
färbt sof., unzertrennt
Gallusehke
Waschanstalt
Annen, Wittenerstr. 11,
Witten, Hauptstr. 9
Herbedestr. 25.



Schäferhund zugelaufen.
Gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten abzuholen
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ia. Tinten vorrätig bei Fritz Kocking, Buchhandl.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.**

Ostenhellweg 23 gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund**